

Gideon

Teil 1

Referent	Harald Werkshage
Ort	Neunkirchen
Datum	30.01.1998
Länge	01:10:51
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw001/gideon

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Richter 6, ich lese noch die letzten Verse aus dem 5. Kapitel dazu. Vers 31, 2. Teil.

Aber die ihn lieben, seien wie die Sonne aufgeht in ihrer Kraft. Und das Land hatte Ruhe 40 Jahre. Und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen Jehofas. Und Jehova gab sie in die Hand medians sieben Jahre. Und die Hand Midians wurde stark über Israel. Vor Midian richteten sich die Kinder Israel die Klüfte zu, die in den Bergen sind und die Höhlen und die Bergfesten. Und es geschah, wenn Israel gesät hatte, so zogen Midian und Amalek und die Söhne des Ostens herauf. Sie zogen herauf wieder sie, und sie lagerten sich wieder sie, und verdarben den Ertrag des Landes bis nach Gaza hin. Und sie ließen keine Lebensmittel in Israel übrig, weder Kleinvieh, noch Rind, noch Esel. [00:01:03] Denn sie zogen herauf mit ihren Herden und mit ihren Zelten. Sie kamen wie die Heuschrecken an Menge, und ihrer und ihrer Kamele war keine Zahl. Und sie kamen in das Land, um es zu verderben. Und Israel verarmte sehr wegen Midians. Und die Kinder Israel schrien zu Jehova. Und es geschah, als die Kinder Israel wegen Midians zu Jehova schrien, da sandte Jehova einen Propheten zu den Kindern Israel. Und er sprach zu ihnen, so spricht Jehova, der Gott Israels. Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch herausgeführt aus dem Hause der Knechtschaft. Und ich habe euch errettet aus der Hand der Ägypter und aus der Hand all eurer Bedrücker. Und ich habe sie vor euch vertrieben und euch ihr Land gegeben. Und ich sprach zu euch, ich bin Jehova, euer Gott. Ihr sollt nicht die Götter der Amoriter fürchten, in deren Land ihr wohnt. [00:02:04] Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Und der Engel Jehovas kam und setzte sich unter die Terebinte, die zu Ofra war, welches Joas dem Abieseriter gehörte. Und Gideon, sein Sohn, schlug eben Weizen aus in der Kälte, um ihn vor Midian zu flüchten. Und der Engel Jehovas erschien ihm und sprach zu ihm, Jehova ist mit dir, du tapferer Held. Und Gideon sprach zu ihm, bitte, mein Herr, wenn Jehova mit uns ist, warum hat denn dieses alles uns betroffen? Und wo sind all seine Wunder, die unsere Väter uns erzählt haben, indem sie sprachen, hat Jehova uns nicht aus Ägypten heraufgeführt? Und nun hat Jehova uns verlassen und uns in die Hand Midians gegeben. Und Jehova wandte sich zu ihm und sprach, geh hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Midians. [00:03:05] Habe ich dich nicht gesandt? Und er sprach zu ihm, bitte, mein Herr, womit soll ich Israel retten? Siehe, mein Tausend ist das Ärmste in Manasse, und ich bin der Jüngste im Hause meines Vaters. Und Jehova sprach zu ihm, ich werde mit dir sein, und du wirst Midian schlagen wie einen Mann.

Soweit die Heilige Schrift heute Abend.

Ihr lieben Geschwister, wir haben eben im Lied gesungen, deinem Wort ist Macht gegeben zu erbauen, zu beleben. Und Wunder tut es immer neu. Und ich gehe einfach davon aus, dass das eine wirklich ernsthafte Bitte war, die uns von Herzen gekommen ist, dass wir das vor Gott niedergelegt haben. [00:04:02] Und ich bin ebenso überzeugt, dass Gott ein Wort für uns hat heute Abend und auch an den folgenden Abenden. Und er will zu uns reden durch dieses Wort, um uns zu erbauen und uns zu beleben. Und dann dürfen wir uns auch nicht wundern, wenn dieses Wort uns wirklich bewegt. Wenn es uns innerlich nicht bewegt, ist das kein gutes Zeichen.

Vielleicht ist es, und da werden wir ja nachher noch zu kommen, auch ein Punkt unserer Zeit, dass wir uns innerlich viel zu wenig bewegen lassen durch das Wort Gottes. Dass wir eben mit diesem Worte zu nachlässig oder zu gleichgültig umgehen. Dass wir nicht unter dem lebendigen Eindruck stehen, es ist eben nicht ein Stück weltlicher Literatur, die nachdenkenswert wäre, sondern es ist Gottes Wort. [00:05:05] Dass da der allmächtige Gott zu uns redet, eben durch sein Wort. Wir haben eingeladen zu diesen Abenden mit dem Titel zur Aktualität biblischer Lebensbilder und dann das große Unterthema Gideon.

Glaubenskrisen einer Zeit überwinden.

Lass mich dazu eins sagen. Wenn Gott uns heute Abend dieses Lebensbild zumindest in einem Ausschnitt vorstellt, dann will er, obwohl das Geschehen Hunderte von Jahren zurückliegt, eben dadurch zu uns reden. Und zum Zweiten, wenn es darum geht, Glaubenskrisen einer Zeit überwinden, müssen wir einfach registrieren, dass es leider wahr ist, dass in Gottes Volk mehr als einmal Glaubenskrisen eintreten.

Das ist Realität.

[00:06:02] Das ist nicht normal, aber das ist Realität. Und es wäre das schlimmste Unglück, wenn man vor einer Krise die Augen verschließen würde. Diese wohlbekannte Vogel-Strauß-Politik. Ist doch alles in Ordnung? Keine Probleme? Wirklich keine Probleme?

Manchmal ist das ja gerade das größte Problem, wenn ich keine Probleme sehe. Wenn ich mich nicht mehr persönlich hinterfragen lasse, durch Gottes Wort, nicht dieses Feldwaldwiesen hinterfragen, was heute so gepredigt wird in unserer Gesellschaft, sondern wo ich, wie der Psalmist sagt, erforsche mich, wo ich mein inneres Gott offenbare und sage, erforsche mich bitte, was mit meinem Inneren los ist, und zwar nach deinem Maßstab. Erforschen.

Und, ihr lieben Geschwister, wenn wir es nicht vermehrt lernen, das ist meine feste Überzeugung, immer wieder vor Gott hinzutreten [00:07:05] und zu sagen, erforsche mich und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, werden wir nicht weiterkommen.

Dann werden wir vielleicht resignieren, wenn wir Krisen in unserem Glaubensleben sehen, aber werden sie nie überwinden.

Aber das will Gott nicht. Ihr lieben Geschwister, wir werden heute und auch in den kommenden Abend, wenn der Herr Gnade schenkt, manches dunkle Licht sehen, in Gottes Volk.

Aber wir werden auch erleben, dass zur gleichen Zeit vielleicht etwas versetzt, weil Gott immer so seine Zeiten hat, darüber werden wir auch noch etwas sagen, dass Gottes Gnade da ist. Und diese

Gnade Gottes ist auch heute da, hier bei uns. Und die Gnade Gottes kümmert sich heute Abend um uns. Jetzt sagt nicht, der und der hat es nötig. [00:08:03] Ihr lieben, wenn wir da nicht hinkommen, dass ich sage, ich persönlich habe es nötig, dann verfehlen wir das Ziel, was Christus mit uns vorhat, dass er mich persönlich anreden will, dass ich zum Bewusstsein komme, dass ich tatsächlich vor ihm wie ein aufgeschlagenes Buch bin, dass er mein Leben durchforscht und sieht, dass er mir helfen will in seiner Gnade, dass wir dann zu Gottes Standard kommen.

Ihr lieben, ich habe extra, das habt ihr vielleicht gemerkt, diese Schlussverse aus dem fünften Kapitel dazugelesen. Die ihn lieben, seien wie die Sonne aufgeht in seiner Kraft. Ich stelle mir das Bild vor, eine Sonne, die aufgeht in der ganzen Kraft, wo wir spüren, diese unaufwendbare Vitalität des aufgehenden Sonnenlichts.

Da weicht wirklich jeder Schatten, jede Dunkelheit, jedes Zwielficht, [00:09:03] die Sonne geht auf in ihrer Kraft. Ihr lieben, welch ein Bild, was der Geist Gottes hier auswählt, um zu zeigen, wie Gott die Gläubigen sehen will.

Ich werde noch konkreter. Wie Gott dein Leben und mein Leben sehen möchte, wie die Sonne aufgeht in seiner Kraft. Und er möchte auch unser gemeinschaftliches Leben sehen, dass es geistlich so ist, wie die Sonne aufgeht in ihrer Kraft.

Wenn dieses Bild genommen wird, und es ist ja nicht das einzige Mal, wo die Schrift darauf zurückgreift, wenn der Herr spricht von den Gerechten, die leuchten werden, wie die Sonne im Reiche seines Vaters, dann ist das ein ähnliches Bild, zwar nicht genau das gleiche, weil diese durchbrechende und befreiende Kraft der Sonne in diesem Bild, Matthäus, nicht so sehr ausgedrückt wird. Aber hier, dann können wir zum einen darin sehen, [00:10:05] dass hier das helle Licht sich Durchbruch verschafft. Dass die Klarheit eines geistlichen Lebens erkennbar wird, eines Lebens, das im Lichte Gottes steht, einen Abglanz dessen darstellt, was Gott uns geschenkt hat. Aber zum anderen, dass wir auch diese wärmende Kraft, diese wohltuende Kraft der aufgehenden Sonne erleben.

Dass die Liebe Gottes, die ja ausgegossen ist in unser Herzen, ausstrahlt, gepaart mit diesem hellen Licht, Wahrheit und Liebe und so durchdringt, dass wir Ausstrahlungskraft gewinnen.

Kann es nicht sein, dass gerade vieles, was uns in unserer Zeit Mühe macht, [00:11:02] was Krisenstimmung verursacht hat, da seine Wurzeln hat, dass wir eben nicht mehr solch ein geistliches Leben führen, wie es hier im Bild beschrieben wird. Dass ich es nicht so führe und jeder Einzelne, dass zu wenig Ausstrahlung wirklicher geistlicher Kraft da ist, dass keine Impulse mehr ausgehen, keine Förderung mehr da ist, dass es dann so niedergeht.

Hier im Volke Gottes war solch eine geistliche Kraft zu Zeiten, die hier beschrieben werden, Kapitel 5. Und dann kommt die Entwicklung, die wir in Kapitel 6 gelesen haben. Und dazwischen steht jetzt diese kleine Bemerkung, die wir auch aus Gottes Wort entnommen haben. Und das Land hatte Ruhe 40 Jahre.

Was war das für eine Zeit? 40 Jahre.

[00:12:02] Unsere Gedanken gehen erst einmal davon aus, dass dieses lebendige Glaubensleben erst einmal fortgedauert hat. Und ich bin überzeugt, dass es auch so war. Es klang im Gebet an, die

Freude im Herrn, die Stärke dieses Volkes war, dass das Wort Gottes in ihrer Mitte lebte, übrigens in Übereinstimmung mit dem Prinzip, was der Herr Jesus selbst entwickelt. Denken wir an Johannes 14. Wer mein Wort hat und es hält, der ist es, der mich liebt. Die ihn lieben.

Das sind gleichzeitig die, die sein Wort haben, die sein Wort halten, mit seinem Wort leben. Und das wird erst einmal eine Weile so gewesen sein. In diesen Zeiten der Ruhe. Und dann wird irgendwo, und ihr Lieben, das ist hier der Punkt, eine Kippstelle in der Geschichte dieses Volkes gekommen sein.

[00:13:03] Weißt du, wo so etwas umkippt, wie eine Wippe. Erst gut, erst diese Richtung und dann knippt es um.

Das ist die Kippstelle in der Entwicklung. Und dann geht auf einmal alles in eine andere Richtung. Da driftet das ab, man hat es nicht mehr unter Kontrolle und dann landet man unter Verhältnissen, wie Gottes Wort hier sagt und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen Jehovas.

Kann es in einer doch überschaubaren Zeit zu solch einer Entwicklung kommen, dass einmal dieses helle Glaubensleben da war und dass der andere Pol der Entwicklung von Gott charakterisiert wird oder das Volk, die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen Gottes.

[00:14:03] Ich rede jetzt einmal im Klartext, da steht das Volk Gottes, die Kinder Israel, sie handeln, sie leben, Alltäglichkeit ist hier abgerufen, und das ist in den Augen Gottes böse.

Mal nebenbei, ein Leben hinter dem Rücken Gottes gibt es nicht.

Gott registriert alles, was wir tun, was wir sagen, was wir denken. Und das unterliegt der beurteilenden Kraft Gottes.

Deshalb ist alles, was wir tun und denken, ein Handeln vor dem Angesicht, vor dem Auge Gottes, alles. Und dann kommt sein Urteil. Ist es in Übereinstimmung mit ihm, was Normalität für einen Christen sein soll, oder ist es, was böse war in seinen Augen.

[00:15:02] Jetzt will ich das Problem nochmal ein bisschen größer machen und diese außerordentliche Spannung aufweisen, die in solch einer Aussage steht. Hier steht nicht die Söhne Jakobs taten, was böse war in den Augen Jehovas. Wenn Gott das so charakterisiert hätte, hätten wir das vielleicht noch verstehen können. Dieser Jakob, der ja sowieso, wir würden heute sagen, so ein kleiner Schlickefänger war, der wusste das Leben zu packen und zu meistern, der kannte die Kniffe des Lebens, wie er am besten da durchkommt, das war Jakob. Aber das war eben nicht Israel.

Als Jakob durch die Schule Gottes gegangen war und als aus ihm ein Israel, ein Kämpfer Gottes wurde, da hatte Gott ein ganz wesentliches Ziel in seinem Leben erreicht. Ein Kämpfer Gottes, das war seine Bestimmung. Ihr Lieben, was ist denn deine und meine Bestimmung? Kennen wir etwas davon, wie Paulus sagt, dass wir den guten Kampf des Glaubens kämpfen? [00:16:02] Du und ich, dass wir solche Israel sind, die verstehen, was die Berufung Gottes für unser Leben ist. Und diese Kinder Israel taten, was böse war, in den Augen Gottes, ein Widerspruch in sich. Können wir solche Widersprüche aushalten?

Wie lange können wir sie aushalten, ohne dass ein Unglück passiert, dass es irgendwo bricht? Ein

nächstes Problem hier, wenn wir an das Ende des Richterbuches gehen, steht, ein jeder tat, was recht war in seinen Augen. Hier steht, was böse war in den Augen Jehovas. Wie kommt das denn?

Das ist doch auch wieder eine völlig widersprüchliche und gegensätzliche Beurteilung. Es ist charakteristisches Merkmal der Zeit der Richter gewesen, [00:17:03] dass ein jeder tat, was recht war in seinen Augen. Und hier steht, sie taten, was böse war in den Augen Jehovas. Ich sage das mal ein bisschen einfacher. Was recht ist in den Augen von Menschen, ist böse in den Augen Gottes.

Kennen wir das?

Was recht ist in meinen Augen, ist böse in den Augen Gottes.

Wie kommt sowas?

Ich glaube, das ist heute mehr der Fall, als wir überhaupt denken. Dass wir unsere Maßstäbe entwickelt haben, und ich will einschieben, vor allem auch für unsere jungen Leute, wir können uns nicht einfach freimachen von dem Denken und von den Strömungen unserer Zeit. Geht nicht.

Da gehört eine außerordentliche Kraft und innere Stabilität zu, die ich übrigens jedem jungen Bruder wünsche, [00:18:04] und jeder jungen Schwester. Innere Stabilität, die genährt wird durch Gottes Wort, durch den Umgang mit einem Herrn, dass wir zu klaren Maßstäben finden, und zwar Bibelbegründeten Maßstäben, nach denen wir leben. Jeder Mensch hat irgendwie eine Orientierung in seinem Leben, sprich einen Maßstab, an dem er alles, was er tut und lässt, misst. Und dieser Maßstab soll Gottes Wort sein. Bloß, wenn ich diesen Maßstab verlasse, entstehen erst einmal Gewissenskonflikte, weil ich spüre, mein Verhalten ist nicht mehr übereins mit dem, was Gottes Wort sagt. Kein Mensch lebt gern auf Dauer mit diesen Gewissenskonflikten. Was macht er dann?

Entweder müsste er sein Verhalten verändern. Aber das liebt er häufig.

[00:19:02] Da hängt er dran. Und wenn du dein Verhalten nicht verändern willst, und doch die inneren Konflikte beseitigen möchtest, dann änderst du die Maßstäbe, die Normen. Und wer so ein bisschen offenes Auge hat für die Entwicklung unserer Zeit, der merkt, dass wir einem rapiden Normenvorfall, Maßstabvorfall unterliegen.

Norm ist, was gefällt.

Ich sprach vor nicht langer Zeit mit einem Schüler, 16 Jahre, gab es einen konkreten Anlass, dass er, ihr kennt ja diese T-Shirt-Kultur oder Unkultur, wie man sie besser nennen könnte, wo da tausend Sprüche drauf stehen. Und ein Spruch, der schockierte mich besonders stark, weil er mich auch in meinem Glauben als Christ berührt. Und dann habe ich ein Gespräch gesucht mit diesem Schüler. Wir kannten uns. [00:20:01] Und das Schockierende dabei war, dass er völlig uneinsichtig war, dass man, ich sag jetzt mal so allgemein, sowas nicht macht. Natürlich muss man das anders erklären. Aber das Gespräch, der darauf hinaus lief, warum, wenn es mir doch gefällt, ich sage doch auch nichts gegen Ihren Glauben. Ich lasse Sie da gewähren. Und dann sollen Sie mich auch gewähren lassen. Da kann die blanke Amoral hinten auf dem T-Shirt stehen.

Recht ist, was gefällt.

Der hatte keine Probleme damit. Und ihr Lieben, wenn die Welt zehn Schritt vorprescht in diesem Normenverfall, müssen wir als Christen immer aufpassen, dass wir nicht einen hinterher hinken. Das steckt an.

Solche Strömung steckt an. Und dass wir auf einmal, vielleicht unmerklich, es diesen Prozess durchlaufen, dass auch unsere Maßstäbe verfallen [00:21:01] und sich von der Schrift weg bewegen. Und dann kommt es hinterher, ein jeder Tat, was Recht war in seinen Augen. Meine Lieben, da ist das Volk Gottes hier gelandet. Und ich behaupte einfach mal, dieses charakteristische Merkmal der Richterzeit ist außerordentlich aktuell. Ein jeder Tat, was Recht war in seinen Augen. Das heißt nicht automatisch, dass alles Chaos ist.

Moralisches Chaos.

Hier steht ja ein jeder Tat, was Recht war. Da existiert ein Rechtsempfinden. Die sind davon überzeugt, das ist richtig. Das kann man so machen.

Aber nach Gottes Beurteilung, was böse ist in seinen Augen.

Darin liegt die verfängliche Kraft.

Dass Satan uns einreden möchte, [00:22:01] das ist okay, das ist in Ordnung. Kannst du ruhig machen. Was will man denn dagegen sagen? Kannste machen. Und dann übernimmst du das, diesen Meinungsvielfalt, diesen Normenpluralismus, so wie das heute so schön heißt, eine emanzipierte Moral, ich könnte jetzt noch ein paar Schlagworte nennen, und dann ist das Recht in deinen Augen. Der Tod für ein geistlich intaktes Leben von Christen. Das ist der Tod.

Diese Gefahr müssen wir erkennen, ihr Lieben. Auch spüren, wie aktuell das ist. Und ich möchte den Eltern unter uns, die noch Kinder zu erziehen haben, einfach mal die Dringlichkeit, aber auch den Mut zu sprechen. Unsere Kinder, unsere jungen Leute, brauchen die Hilfe der Eltern. Ob das nun die Eltern sind, oder auch in der Versammlung, in der Familie Gottes, die Gewachsenen, die brauchen unsere Hilfe bei der Herausbildung [00:23:01] exakter, gesunder, moralischer Maßstäbe, die in Gottes Wort verankert sind.

Die können wir nicht so laufen lassen, nach dem Motto, das wird sich irgendwie schon mal geben. Ich sprach mal mit einer Mutter, die es auch geglaubt hatte, das wird sich irgendwie mal geben, bis die Kinder weg waren. Und sie dann sagt, ich habe einen Fehler gemacht. Ich habe das einfach so mit Hoffnung begleitet, wird irgendwie noch mal. Eben das ist das Problem. Und in der Versammlung Gottes auch. Dass wir die Maßstäbe, die Gott uns in seinem Wort gibt, in Bezug auf unser persönliches Leben, im Blick auf das Leben als Versammlung Gottes, wie möchte er, dass wir zusammenkommen? Nicht, wie halte ich das für gut? Dass da der Wind jeder menschlichen oder theologischen Meinung reinbläst und uns umorientiert und umbiegt. Nein, was sein Wort sagt, dass wir darin gegründet sind.

Hier war es dem Volke Gottes abhandengekommen. [00:24:03] Und was passiert dann, ihr Lieben?

Dann sagt Gottes Wort und Jehova gab sie in die Hand Midians sieben Jahre.

Gott gab sie dahin.

Gott gab sie dahin.

Kennen wir das bei unseren Kindern? Ich will das veranschaulichen. Wenn Kinder unbedingt etwas wollen, was wir nicht akzeptieren können, das machen wir nicht immer, aber in manchen Fällen, dann sagen wir, dann geh bitte. Dann geh.

Das sagen wir in solchen Fällen, wo wir davon ausgehen, dass es dann durch in der Regel bittere Erfahrungen lernen muss, dass dieser Weg falsch war. Die Entscheidung falsch war.

Dass der eigene Wille uns schlägt und züchtigt.

Ich könnte jetzt den Propheten Jeremia als Gewehrsmann herbeizitieren, [00:25:01] dass er sagt, es ist deine Sünde, die dich züchtigt.

Deine Sünde. Und Gott lässt sie dann eine Weile treiben. Aber er lässt sie nicht unkontrolliert treiben. Und das ist das Wunderbare hier, wie Gott dennoch eingreift und sein Volk wieder zurechtbringt. Auf seinen Wegen.

Die Hand Midians wurde stark über Israel.

Das kann mal so sein.

Dass die Not uns dermaßen gefangen hält, als Folge eigener Untreue.

Dass wir daran zerbrechen wollen, persönlich, in unseren Familien, in der Versammlung, in örtlichen Zeugnissen. Dass wir die Not so deutlich spüren, ihr Lieben. Warum?

Weil die züchtigende Hand Gottes auf uns liegt und er uns auskosten lässt, was wir an Schritten auf dem Weg der Untreue getan haben.

[00:26:06] Übrigens genau das Gegenteil von dem, was auf dem Weg der Treue anzutreffen ist.

Ein Esra beispielsweise, der es in seinem Herzen vorgenommen hatte, wirklich in den Wegen Gottes zu gehen, der ein zentrales Interesse hat am Hause Gottes, den es dann nach Jerusalem trieb, aus dem Exil heraus. Der sagt wiederholt, die gute Hand meines Gottes war auf mir.

Ihr Lieben, was wollen wir? Dass die gute, anerkennende Hand Gottes auf unserem Leben ist? Oder dass die züchtigende Hand Gottes uns führen und zurecht bringen muss? Wir haben die Wahl, indem wir uns leiten lassen, durch Gott, sein Wort und seinen Geist.

Dass das nicht etwas ist, was wir lehrmäßig auf der Zunge tragen, [00:27:05] sondern was unser Leben wirklich bestimmt.

Hier sehen wir, dass Gott Wege der Zucht der Erziehung gehen muss. Er lässt sein Volk nicht laufen, aber er zieht es. Jetzt kommen diese Midianiter. Ich will das mal kurz ein wenig raffen. Man könnte sich länger darüber unterhalten, wer diese Midianiter sind. Ich werde nur einige Aussagen dazu treffen. Die Midianiter gehen in ihrem Ursprung auf Abraham zurück. Söhne der Keturah.

Wie übrigens andere Stämme auch. Und da haben wir sofort als ein Erkennungsmerkmal, dass sie sehr wohl in der Tradition bestimmter Ansprüche laufen, religiöse Ansprüche. Sie berufen sich auf Abraham und sind dennoch nicht aus der Linie der Verheißung, nämlich aus der Linie Isaaks.

[00:28:02] Die Schrift nennt sie wiederholt Ismailiter.

Das heißt, sie werden eingruppiert in die Linie, die Nachkommenschaft Ismaels, die eben nicht unter Verheißung stand, die eben in Konfrontation zu dem Träger der Verheißung, zu Isaaks stand. Und das erleben wir hier. Midian heißt wörtlich Streit, Hader, Konflikt. Und wir werden das immer erleben, wo Midian in der Schrift auftaucht, dass da irgendeine Sorte von Konflikt entsteht. Das erste Mal wohl nach dieser Vertreibung, Abraham schickt sie weg Richtung Osten. Und da kommen sie ja jetzt her, finden wir, dass beispielsweise Joseph, der geliebte Sohn des Vaters, in die Hände von Midianitern verkauft wird. Wir übertragen das mal rasch. Das sind solche Leute, die mit dem geliebten Sohn ein Geschäft machen.

[00:29:02] Das kann man heute.

Nicht nur ein Geschäft mit Geld, mit Ehre, mit Anerkennung, wo der Geist zählt, wo die Theologie sich breit macht, alles mögliche.

Wo mit dem Sohne Gottes ein Geschäft gemacht wird. Wo man ihn nicht mehr achtet und behandelt als den Geliebten des Vaters.

Wir merken, welches ein Konfliktpotenzial da steckt. Oder später, als sie sich mit den Moabitern zusammentun, das Volk Israel verführen, zu Sittenlosigkeit, zu Götzendienst. Was da in diesem Zelt Israels geschah, wo dann der den Gott später zum Priester bestimmt hat, dieser Pinjas, wo er dieser Sache ein Ende machte.

Wo Gott sagte, Midian sollt ihr befeinden.

Da erleben wir, dass da tatsächlich immer Streit ist. Dass die Grundstruktur des Zusammenlebens [00:30:03] von Israel und Midian immer dieser Streit ist. Kommt uns das irgendwie bekannt vor?

Dass in neutestamentlicher Sprache auch solch ein Streit, ein Widerspruch existiert. Galaterbrief, Geist und Fleisch.

Haben wir heute vielleicht in diesem Konflikt gestanden? Der Geist gelüstet wieder das Fleisch und das Fleisch gelüstet wieder den Geist. Sie sind einander entgegengesetzt. Und wie haben wir diesen Streit bestanden? Lieber Bruder, liebe Schwester? Oder hast du noch nie erlebt diesen Streit? Diesen Widerspruch zwischen Geist und Fleisch? Ich wäre fast versucht zu sagen, du Glücklicher, bloß ich nehme dir das nicht ab. Du hast den Konflikt schon erlebt. Bloß, wer hält die Oberhand, ihr Lieben?

[00:31:01] Lebt der Geist Gottes in unserem Leben so deutlich, dass die Attacken des Fleisches zurückgewiesen werden können?

Oder verlieren wir, hier ist die Praxis unseres Alltags gemeint, sie hier, dieses Volk Israel, hat verloren in diesem Streit. Und dann wird die Hand wieder ganz mächtig. Dann werden wir Gefangene

dieser Kraft und können uns nicht mehr entwinden. So war es damals. Und was war die Entfaltung?

Erstens, sie verdarben das Land.

Das Land sollte ja Segen bringen. Das war die Grundlage ihres Lebens, ihres Nutzens. Das verdarben sie. Und die Lebensmittel, es heißt nicht Nahrung, es heißt hier Lebensmittel, verdarben sie.

Mal ganz einfach gesprochen, das, wovon das Volk Israel leben sollte, das wurde verdorben.

[00:32:03] Kennst du die Parallele in unserer Zeit? Diese Attacken dieser modernen Medianitter wollen uns die Lebensmittel nehmen und verderben.

Was ist denn dein Lebensmittel?

Nicht das für den Leib, das meine ich ja nicht. Das sorgt Gott für.

Was ist dein Lebensmittel?

Weißt du, dass deine Seele leben möchte? Was ist dein Lebensmittel?

Was hält dich aufrecht? Was gibt dir täglich Kraft? Was gibt dir täglich Motivation?

Was fördert deine Interessen? Was ist das?

Gott will eine Antwort. Ist es Christus?

Denn Johannes 6 sagt, dass er diese wirkliche Speise vom Himmel ist. Hast du so genug an der Person des Herrn Jesus, [00:33:02] dass du sagst, ich freue mich darüber, das ist mir innerlich Stärkung, davon lebe ich täglich.

Das heißt überhaupt nicht, dass du deinen Beruf nicht solide ausführen sollst, dass du mit deiner Familie nicht zusammen sein kannst, überhaupt nicht. Das wird vielleicht sogar noch mit hineingenommen in die wohltuende Atmosphäre deiner Beziehungen zu Christus. Davon lebt das, wird auch gefördert. Aber die erste Frage ist, welche Bedeutung hat Tag für Tag die Person des Herrn Jesus? Hat sein Wort für dich?

Brauchst du ihn als die Lebensmittel? Wir haben eben schon zitiert, die Freude im Herrn soll unsere Stärke sein. Sag mal, freust du dich eigentlich noch so wirklich von Herzen in der Gemeinschaft mit deinem Herrn?

Ist dein Leben von der Freude gekennzeichnet, dass du merkst, ich darf mit ihm leben, [00:34:02] mit meinem Heiland, der auf Golgatha für mich gestorben ist, dass du darin Kraft findest, dass die Quelle für dich ist, aus der du täglich schöpfst.

Kennen wir das noch?

Ihr Lieben, diese Medianitter, die Modernen, wollen uns das nehmen.

Dann hungern wir und dann leiden wir. Und was im natürlichen Bereich ruckzuck deutlich wird, wenn ich den ganzen Tag nichts esse, dann merke ich abends, dass ich den ganzen Tag nichts gegessen habe. Aber wenn wir versäumen, die geistliche Speise aufzunehmen, uns von Christus zu nähren, merkst du das nicht abends.

Das merkst du vielleicht viel später. Aber dein Gesamtfinden wird dadurch geprägt. Das ist das Problem hier. Das war ein Punkt.

Was machten diese Medianitter? [00:35:01] Die übrigens im Komplott kamen. Der eine Feind der Seele sucht jemand anderen. Dann führten sie hier die Esel weg und das Kleinfiee.

Wir sind ja gewohnt, in der Sprache der Vorbilder zu denken. Der Esel ist das Lasttier, das Tier des Dienstes.

Die waren weg, die Esel. Weg. Womit sollte denn jetzt Dienst geschehen?

Ich gehe noch tiefer, einen Punkt tiefer. Was geschieht mit dem Dienst für Gott?

In vielen, vielen Diensten, wo Lasten zu tragen sind.

Ich würde mal deutlich in Bezug auf unser Zusammenleben, dass der Herr mir eine Aufgabe gibt an einem Bruder oder einer Schwester. Der eine trage des anderen Lasten. Kennen wir das eigentlich noch? [00:36:01] Kennen wir das?

Bricht und bröckelt es vielleicht deshalb auch, weil wir das überhaupt gar nicht mehr genug kennen? Einer trage des anderen Lasten? Was ist das denn eigentlich?

Wenn wir es nicht mehr kennen und die Tragweite solch einer Anweisung des Herrn nicht mehr verstehen, wie können wir sie dann ausüben? Wie viel Trägheit, wie viel Selbstbezogenheit hindert uns oft daran, die Last des anderen zu tragen.

Da ist Vereinsamung da. Hilflosigkeit bei dem Bruder, bei der Schwester. Wir haben es nicht gemerkt. Und ich meine noch gar nicht mal die äußere, sondern auch die innere Hilflosigkeit. Da schreit es aus einem heraus, ich kann nicht mehr weiter. Und er findet keine Hilfe.

Sind wir dann so schnell mit dem Fall fertig, [00:37:01] dass wir sagen, das ist ja seine Sache. Dann sind wir doch wieder bei dem Punkt, ein jeder trage die Lasten des anderen.

Wo ist der Esel?

Das Tier, das Lasten trägt.

Als Sinnbild dieser Sache, die wir hier meinen. Und wo ist das Kleinvieh, was zum Opfer nötig war, ihr Lieben? Was war mit dem Opferdienst? Wenn ein Israelit hier Gott Opfer bringen wollte, von dem Kleinvieh, da ein Schaf oder ein Rind. Wo war das?

Wenn die Midianitter das wegtrieben, dann hatte er doch nichts. Dann stand er leer vor Gott. Ihr Lieben, stehen wir heute nicht viel zu häufig leer vor Gott da, wenn er wirkliche Anbetung sucht.

Jetzt sagst du vielleicht, ich gehe aber doch jeden Sonntagmorgen in die Zusammenkünfte. Das ist gut, dass du das tust. Aber damit hast du noch keine Antwort auf diese Frage, ob du leer vor Gott erscheinst.

[00:38:02] Einem Israeliten war es untersagt, leer vor Gott zu erscheinen, wenn er zum Opferdienst kam.

Wie viel mehr sollte da, wo der Vater Anbeter sucht, die ihn in Geist und Wahrheit anbeten, dass da niemand leer vor unserem himmlischen Vater erscheint.

Die Routine ist der Tod jeder wirklichen, wahren Anbetung.

Da kannst du die Lieder auswendig, schöne Gedanken kennst du, aber wenn sie nicht wirklich aus der Frische des Herzens kommen, hat man dir vielleicht das Kleinvieh weggetrieben.

Dann stehen wir da vor Gott und haben nichts. Bringen ihm vielleicht nur Routine. Das erfordert Gewissensprüfung, [00:39:03] dass wir unsere Beweggründe, unsere wirkliche innere Verfassung vor Gott prüfen lassen. Das ist aber hier das Problem, was gemeint ist. Glaubenskrise ist das hier. Und dann geht es so weit, ihr Lieben, dass sie schreien als völlig Verarmte.

Da schreien sie, weil sie spüren, wir sind verarmt.

Das ist übrigens der erste Schritt, der wegführt von einer laudizeischen Gesinnung. Ich bin reich und reich geworden, ich habe alles. Hier merkt man, dass man innerlich arm geworden ist und dass dann das Schreien vor Gott kommt, weil man spürt, wo der Weg hingeführt hat.

Eben dann könnten wir ja sagen, jetzt hätte Gott doch eingreifen müssen.

Aber Gott greift noch nicht ein, [00:40:01] jedenfalls nicht in der gewünschten Weise, sondern er schickt erstmal einen Propheten. Hätte Gott denn nicht sagen können, da schreien sie, jetzt kann ich ihnen helfen. Jetzt sind sie auf den Punkt gekommen und haben gemerkt, wo die ganze Sache hinführt.

Tut Gott nicht.

Gott hat seine Weise, wie und wann er eingreift.

Eins können wir uns jedenfalls merken, da belehrt uns die Schrift immer wieder, dass Gott sich nicht vorschnell zufrieden gibt, wenn wir über die Folgen eines falschen Weges schreien, über die Folgen einer Verfehlung, über die Folgen einer Untreue, sondern Gott möchte, dass wir über die Untreue selbst, über den falschen Weg selbst, den falschen Entschluss selbst schreien, [00:41:02] über das, was aus unserem Herzen herausgekommen ist, nicht die Folgen.

Wenn ich meinen Kindern den Weg des Herrn nicht weise, ihnen immer wieder vorstelle aus dem Wort heraus, was Gott sehen möchte, sie auch nicht unterweise, sondern auf einmal eigene Wege gehen, dann schreie ich, dass die Familie auseinander bricht in geistlicher Hinsicht.

Schreien wir auch darüber, dass wir versagt haben in der Erziehung?

Schreien wir darüber, wo wir in der Versammlung versagt haben? Vor allem sollte die Schrift Väter in Christo nennt, dass wir merken, wo wir versagt haben, oder sind das immer die anderen Schuld? Darum geht es, ihr Lieben, dass Gott die Wurzel bloßlegen will und das offene Bekenntnis im Blick auf diese Dinge erwartet. [00:42:05] Dann kann er Hilfe schenken und er schenkt diese Hilfe. Er sendet den Propheten zunächst, und ihr Lieben, das ist ein Thema hier, was zu Herzen geht, er redet erst einmal nur, was Gott getan hat.

Übrigens ein idealer Weg wieder zurecht zu kommen, nicht immer zu sagen, das und das und das und das hast du auch verkehrt gemacht. Dann sagt er in die Knie, geht vielleicht noch innerlich auf Egelstellung und sagt, was willst du mir denn noch alles reden? Nein, der Prophet Gottes geht erst einmal hier den anderen Weg. Er sagt, was Gott für ihn getan hat. Das hat Gott für dich getan. Er hat dich aus Ägypten rausgeführt. Erlösung, Errettung hast du erfahren. Er hat dir diese Freiheit gegeben. Er hat dich vor den Feinden bewahrt. Er hat dich ins Land geführt. Mit allem Segen hat er dich ausgestattet. Das ist dein Gott. Und dann hat er dir schließlich gesagt, entferne dich nicht von mir, weil du es gut bei mir hast, [00:43:05] weil Gott es sich aus seiner eigenen Ehre wegen nicht anders gestatten kann. Das habe ich dir gesagt. Und dann kommt dieses verhängnisvolle, scharfe Aber.

Aber du hast nicht gewollt.

Das ist der Punkt.

Entfaltet, was Gott tut, ihr Lieben. Durchzieht das noch so richtig unsere Herzen. Was Gott für uns getan hat. Dass wir dann vor diesem Hintergrund hellhörig werden, wenn er da ein Aber sagen muss. Aber und dann kommt unser Versagen.

So geht der Prophet vor. Und es ist ein ganz zielgerichtetes, erfolgreiches Vorgehen, wenn wir der Weise Gottes folgen. Und dann kommt mit der Person Gideons die große Hilfe.

[00:44:02] Aktion für uns.

Eine personifizierte Lektion. Und wir wollen uns jetzt ein wenig anschauen, auf welche Weise und wie Gott Rettung und Befreiung schenkt.

Den Ausweg aus der Krise.

Worin Überwinderkraft liegt. Und ich hoffe, dass mancher hier ist, der sagt, das muss mein Thema sein. Davon will ich lernen.

Vielleicht ist das auch ein gemeinsames Empfinden.

Dass uns alle, die wir heute Abend hier zusammen sind, nicht verlässt. Solch eine innere, geschlossene Übereinstimmung, das ist unser Thema. Wir möchten den Weg wissen, wie wir Überwinderkraft entfalten können, damit wir herauskommen, die ihn lieben seien, wie die Sonne aufgeht in seiner Kraft. [00:45:01] Das möchten wir erleben oder wieder erleben.

Ich möchte jetzt in Verbindung mit Gideon und der Schule Gottes, die uns durchlaufen lassen will, drei Lektionen vorstellen. Bei der mittleren möchte ich ein wenig mehr stehen bleiben. Die erste

Lektion, die wir hier lernen müssen, ist, dass die Initiative der Befreiung von Gott ausgeht.

Sie geht von Gott aus.

Was mich so überwältigt, ist die einfache Tatsache, dass es hier heißt, in Vers 11, und der Engel Jehovas kam.

Gott kommt.

Verstehen wir, was da hier geschrieben ist?

Gott kommt, der Engel Jehovas kommt. Ich will jetzt nicht näher darauf eingehen, wer der Engel Jehovas ist. Es ist Gott, so wie er sich sichtbar auch Menschen zeigen kann. [00:46:01] Geht mal nach 2. Mose 3, da werdet ihr finden, dass in dieser Begebenheit am Dornbruch Gott, Jehova und der Engel Jehovas alle drei genannt werden. Sie werden aber identifiziert miteinander. Das ist immer die gleiche Person, aber in unterschiedlichen Erscheinungsweisen und Wirkweisen vorgestellt.

Damit uns das klar ist. Es ist Gott, der kommt.

Gott kommt in die Not seines Volkes hinein.

Gott kommt.

Haben wir ein Empfinden für die große Gnade, die sich hinter solch einer Aussage verbindet. Gott macht sich nicht eins mit den Verfehlungen. Das ist klar.

Aber Gott möchte sich seines Volkes wieder annehmen, ihnen helfen.

Deshalb kommt Gott, um mir einen Ausweg aus der Krise zu zeigen.

[00:47:01] Die Initiative geht von ihm aus. Und der zweite Punkt zu dieser ersten Lektion ist, dass Gott auch die Zeit bestimmt, in der er handelt.

Dass Gott alles zum Reifepunkt kommen lässt. Damit will ich nicht sagen, dass die Not, die wir empfinden, unerheblich ist für Gott.

Sondern er will unser inneres Empfinden in seiner Übung zu einem Reifepunkt kommen lassen.

Ich gehe mal zur Veranschaulichung zu einem ganz anderen Beispiel hin. Warum hat der Herr Maria und Martha so lange warten lassen?

Natürlich wegen der Verherrlichung Gottes. Es sollte Auferstehung, Auferweckung geschehen. Das ist ein Punkt.

Aber ich glaube, Gott hatte einen zweiten Punkt. Dass die beiden lernen mussten, was in ihrem Herzen ist. [00:48:05] Und wenn es das Warten des Glaubens ist, auf das Handeln des Herrn.

Dass wir im Vertrauen warten lernen müssen. Weißt du, gerade wenn du länger warten musst,

besteht umso mehr die Gefahr, dass du ungeduldig wirst. Besteht umso mehr die Gefahr, dass du vielleicht haderst. Gott, warum hast du das zugelassen? Dass Gott uns erfahren lassen muss, was in unserem Herzen ist. Und er dann doch hilft. Gott lässt das zu einem Reifepunkt kommen. Zu seiner Zeit hilft er.

Wenn so viel und so viel Stadien gerudert worden ist. Und er bestimmt die Nachtwache auf dem See. In einem Sensschreiben sagt er 10 Tage. Eine bestimmte Zeit. Gott hat seine Zeit, wo er eingreift. Und diese Zeit ist im Wesentlichen dadurch bestimmt, dass er auf innere Entwicklungen wartet. [00:49:03] Und dann greift er ein.

Kann das eine Antwort auf unsere Frage sein, warum Gott uns hier und da noch nicht geholfen hat, dass wir vielleicht innerlich noch nicht zu diesem Punkt der Reife gekommen sind, wo Gott uns hinhaben will?

Er ergreift die Initiative zu seiner Zeit. Und zum Nächsten.

Er nimmt auch seine Personen.

Gott wählt aus.

Wenn wir auswählen, wenn wir selbst Initiative ergreifen, dann fügen wir oft dem einen Schaden noch dem Nächsten hinzu. Das ist unser Problem dann. Und das Letzte, was dazu gehört, dass Gott Initiative ergreift, dass sie weder einem Menschen abtritt, noch dass er die Mittel und Wege einem Menschen überlässt.

Das ist das Thema der Abhängigkeit. Dass Gott Mittel und Wege und Methoden hat, [00:50:03] wie er uns zurecht bringen will, wie er uns wieder unter den Segen bringen will. Und das muss auch das Volk Israel am Beispiel Gedeons lernen.

Eben jetzt zu der zweiten großen Lektion. Was sind das denn für Männer, durch die Gott Rettung schafft?

Was sind das für Männer? Hier begrüßt der Engel Jehovas Gedeon als tapferen Held. Also tapfere Helden sind das.

Jetzt könnte vielleicht der eine oder andere sagen, da bin ich aber fein aus dem Schneide raus. Ich bin das nicht.

Ich bin kein Held.

Dann würde jetzt jede Schwester sagen, ja ich kann damit nicht gemeint sein. Und gerade jeder kann gemeint sein. Jeder kann ein tapferer Held in diesem Sinne sein.

Bloß, was sind denn die tapferen Helden Gottes? [00:51:02] Worin besteht ihre Heldenkraft?

Sind das beispielsweise die Helden Davids? Von denen da in 1. Chroniker 12 gesagt wird, bei den Gaditern, deren Angesichter waren wie Löwenangesichter. Wenn man von denen nun Schrecken kriegen muss, sind das die Leute mit diesen exzellenten körperlichen Kräften, mit den geistigen

Kräften, mit den rhetorischen Kräften. Welche Kräfte müssen die haben?

Dass sie Helden werden.

Das ist ganz einfach hier.

Gideons Kraft liegt in seinen Bedürfnissen und seinen Interessen.

Das haben wir noch nie gehört.

Gideons Kraft als tapferer Held Gottes liegt in seinen Interessen, die er hat, in seinen Bedürfnissen, die er hat. Die Schrift entfaltet uns das. Ich möchte bei diesem Punkt mal stehen bleiben, weil der so außerordentlich wichtig ist. [00:52:02] Unsere geistliche Kraft, die uns als Helden Gottes ausweist, liegt in unseren Bedürfnissen, die wir haben, in unseren Interessen. Ich erkläre das jetzt am Beispiel Gideons.

Was hatte denn der Engel Jehovas bei Gideon gesehen? Der hatte eine ganz einfache Tätigkeit gesehen. Der ist da an einer Weinkälter und schlägt Weizen aus. Das erste ist, dass Gideon das an einem ganz unüblichen Ort macht. In einem Weinkälter schlägt man kein Getreide aus. Das macht man auf der Tenne, aber doch da nicht. Erstes Merkmal, was wir hier ablesen können, dass Gideon unbedingt den Weizen will, und wenn er ihn an einem völlig unüblichen und versteckten Ort ausschlägt. Es wirkt hier deutlich, er will den Weizen haben.

[00:53:03] Er will ihn haben. Und darin unterscheidet er sich von seinen Zeitgenossen. Die wollten ihn auch haben. Aber vielleicht haben sie sich nicht so verhalten wie Gideon. Der Engel Jehova sah, wie er den Weizen an einem völlig unüblichen Ort ausschlug. Daran konnte er sein besonderes Interesse und seine Energie ablesen, die er einsetzte, um seine Wünsche zu erfüllen. Und zweitens, es ging hier um diesen Weizen, den er haben wollte.

Wer so ein wenig gewohnt ist, die Sprache der Vorbilder, der Schrift zu erkennen, der macht jetzt einen ganz weiten Bogen und kommt nach Johannes 12, wo der Herr Jesus von sich sagt, dass er dieses Weizenkorn ist.

[00:54:02] Lasst mich einen Augenblick da stehen bleiben, weil es eine solch liebe Situation ist, wenn wir sie im Vorbild betrachten, und im Grunde das Schlüsselerlebnis, an dem wir ablesen können, welche Männer Gott gebrauchen will, welche Personen.

Es sind nämlich, ich greife voraus, die Männer, die einfach von Christus leben und ihn haben müssen. Und zwar geht es da in Johannes 12 um den Herrn Jesus, der sich als das wahre Weizenkorn hingibt in den Tod.

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein.

Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Erlieben, Christus ist in den Tod gegangen, damit er viel Frucht für Gott erwürbe, [00:55:01] Frucht der gleichen Art und Zielbestimmung.

Das müssen wir sehr wohl bedenken. Wenn ein Weizenkorn in die Erde fällt und es keimt und geht auf, dann kommt da wieder Weizen hervor, viel Frucht.

Das ist hier der gleiche Weizen, damit will die Schrift sagen, durch viele andere Stellen belegt, Christus hat sein Leben hingegeben, damit wir Leben aus Gott bekommen könnten, damit wir als Kinder Gottes eine reiche Frucht für Gott würden. Erlieben, da wird der Blick auf unseren Heiland gelegt, auf den Geliebten des Vaters, der gekommen ist, um sich als Opfer zu geben, der bereit war, in den Tod zu gehen. Erlieben, haben wir noch Christus so lebendig in unserem Herzen? Durchströmt uns das immer wieder oder ist das auch Routinewissen? [00:56:01] Sind das Routineempfindungen?

Wie tief gehen die, dass ich, wenn ich an Christus denke, ihn sehe als den, der in den Tod gegangen ist.

Christus, mein Heiland, musste sterben, damit ich zu dieser Frucht gehören könnte.

Gleiche Art, gleiche Zielbestimmung wie er, wie sein Leben.

Lieben, so hoch hat Gott uns erhoben, dass uns eins gemacht hat mit Christus, der für mich durch den Tod gegangen ist.

Das ist mein Heiland.

Lieben, wenn das noch mehr vor uns stände, dass wir wirklich davon leben und sagen, ich brauche täglich meine Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. Das, was er für mich getan hat, dass er den Tod für mich erduldet hat und mich dadurch für Gott erworben hat, das steht täglich so groß vor meiner Seele. Dann weiß ich auch, dass mein Leben eine bestimmte Art hat, [00:57:05] dass ich da nicht mehr tun kann, was ich will. Mein Leben ist von Göttlichkeit, ich habe neues, ewiges Leben. Ich habe eine Zielbestimmung, dass ich dahin komme, dass da meine Heimat ist, wo Christus jetzt schon ist. Wenn uns das als ein kräftiges Motiv täglich neu bewegt, und ich meine das ernst, nicht gedanklich bewegt, sondern unser Leben gestaltet, unser Herz wirklich erfüllt, dass wir mit Energie wie Gideon sagen, das muss ich haben.

Dann ist das der Punkt, der vor Gott wohlgefallen findet, die Anerkennung Gottes. Und ihr Lieben, diese Betätigung, Gideon, ist der Augenblick, wo Gott sich mit ihm anerkennend verbindet.

[00:58:01] Lasst mich die Szene noch ein wenig ausmalen. Ich finde das so schön. Der Gideon schlägt den Weizen aus, wir denken an Christus und dann kommt Gott, ihr Lieben. Lasst wir in aller Tiefe darüber nachdenken, was das bedeutet. Dann kommt Gott und setzt sich und schaut zu.

Mit welchen Empfindungen mag Gott zugeschaut haben, als er den Gideon bei dieser Arbeit sieht.

Mit welchem Wohlgefallen. Und dann bricht er irgendwann dieses Zuschauen, dieses reine Zuschauen in Wohlgefallen ab und redet mit ihm und sagt ihm, du tapfer Held.

Er verbindet sich mit dem Gideon. In ihm kennen wir das wirklich in unserem Leben.

Dass wir die Gunst Gottes, das besondere Beobachten Gottes auf uns ziehen, [00:59:05] weil er in

meinem und deinem Herzen das Verlangen sieht, ich möchte mit Christus beschäftigt sein.

Das bringt uns das wohlwollende Anerkennen Gottes ein.

Ich will jetzt nicht weit darauf eingehen, dass es zwei große Augenblicke im Buch der Richter gibt, wo Gott wartet.

Das eine Mal eine vergebliche Ruhe. Wer das nachforschen will, geht mal nach Kapitel 2, wo Gott in Gilgal wartet, der Engel Jehovas. Und er trifft sein Volk dort nicht an. Er wartet vergeblich. Und dann trifft er sie in Bochim, dem Ort des Weinens. Und das drückt der ganzen Richterzeit den Stempel auf. Das ist typisch für diese Zeit. Aber in dieser Zeit, wo das Weinen des Abweichens da ist, [01:00:02] da findet auf der anderen Seite der Engel Jehovas Gott Augenblicke der Ruhe. Und schaut, wie Menschen den Weizen einbringen.

Wie der Gläubige sich mit Christus beschäftigt. Eben das ist das Heilmittel all unserer Nöte. Im wahrsten Sinne des Wortes. Dass wir mit Christus, mit dem Geliebten des Vaters beschäftigt sind. Dass wir unseren Weizen haben müssen.

Das ist das Wichtige.

Zu dieser Lektion gehört ein zweiter Punkt, dass in dieser Gesinnung, in diesem Bedürfnis, Gideon kein Individualist ist. Sondern er hat nicht nur sich selbst, sondern auch das ganze Volk im Blick.

Wenn der Engel Jehova sagt, du tapferer Held, [01:01:02] dann antwortet Gideon, warum hat uns das betroffen?

In der Einzahl ist er angeredet worden, ganz persönlich. Er antwortet in der Mehrzahl, gemeinschaftlich, warum hat uns das betroffen? Dieser Mann hier spürt die Not und die Bedürfnisse des ganzen Volkes.

Der ist nicht egozentrisch.

Sondern der spürt, dass das Volk betroffen ist. Wie ein Daniel, wie ein Ezra, wie ein Nehemiah.

Wie übrigens jeder treue Gottesmann, der verstanden hat, was das Volk Gottes, dass es eine Einheit in den Augen Gottes ist.

Kennen wir dieses gemeinschaftliche Empfinden heute noch? Nicht das selbstbezogen, sondern dass Gott ein Volk für seinen Namen hat.

Es eine Familie Gottes gibt.

[01:02:03] Dass wir die Not, die in diesem Volke ist, auch heute noch spüren. Und mit entsprechenden Empfindungen Gott vortragen.

Dann kommt ein nächstes, was noch zu dieser großen zweiten Lektion gehört.

Dass der Gideon die Gnadentaten Gottes sehr wohl versteht.

Sie leben in ihm.

Er erzählt davon, was seine Väter ihnen gesagt haben. Er weiß um die großen Heilstaten Gottes für sein Volk, auch in der Vergangenheit. Er geht zu den Fundamenten, zur Rettung, Ägypten und so weiter. Und darin ist er übrigens atypisch, untypisch für seine Zeitgenossen. Die hat nämlich Gott vergessen. Und die großen Taten Gottes vergessen, Kapitel 2. [01:03:02] Die haben das vielleicht so als Kenntnis archiviert, oben abgelegt. Wissen war noch da, aber das Leben in diesen Dingen, das war nicht da. Gideon redet noch mit Gott darüber, was er von seinen Vätern gehört hat. Das hatte für ihn Wert. Aber auf der anderen Seite akzeptiert er auch, dass Gott Wege der Erziehung mit diesem Volk gehen musste. Das akzeptiert er. Und zwar in innerster Betroffenheit. Er lamentiert nicht über die Not, die da ist. Das kann auch sein.

Wenn wir zusammen sind, hast du schon gehört. Da wird erzählt, das erzählt, lamentieren.

Nein, hier war es echte Herzensnot. Er akzeptiert das erziehende Handeln Gottes.

Das letzte was wir hier in Beziehung auf Gideon erkennen können ist, [01:04:01] dass diese Helden Gottes Männer der Demut und Selbstbescheidung sind.

Die halten nicht viel von sich selbst. Die zweifeln sogar manchmal an sich selbst. Wer bin ich denn? Erzähl doch auf. Mein Stamm der Kleinste, mein Tausend das Kleinste, ich bin doch nichts, ich kann doch nichts. Da steht zwar hier Gideon, übersetzt heißt der Baumfäller. Da muss ein kräftiger Mensch gewesen sein. Wie wir sagen, der kann hier die Bäume ausreißen. Und der sagt, ich kann doch nichts, womit soll ich?

Das ist die Haltung, die vor Gott geziemend ist. Dass wir eben nicht auf eigene Kraft bauen, dass wir nicht auf eigene Fähigkeiten setzen. Sondern dass wir sagen, wenn hier etwas geschehen soll, dann musst du es tun Gott.

Gott hilft in einer schweren Zeit nicht durch Intelligenz, durch Rhetorik.

[01:05:08] Lass mich das mal sagen, nicht durch Krisenmanagement, was sie in der Firma anwenden kann oder in der Politik. Das nicht.

Sondern er will geistliche Männer wie Gideon haben, die nicht auf eigene Kraft setzen. Übrigens ein Thema, was Paulus auch ein Stück weit noch lernen musste. Er hatte geglaubt Gott mehr dienen zu können, wenn der Dorn im Fleisch nicht da wäre. Bis Gott ihm sagen musste, Paulus nur red mir hiervon nicht mehr. Meine Gnade genügt dir. Und dieses Prinzip, dieses Glaubensprinzip hat Paulus so gut verstanden, dass er dann schließlich sagte, ich rühme mich meiner Schwachheit. Weil dann nämlich die Kraft Gottes in meinem Leben offenbart wird. Wenn ich schwach bin, dann will Gott seine Kraft in mir entfalten. [01:06:04] Bitte kein Selbstvertrauen.

Kein Selbstvertrauen. Wir reden sehr viel über dieses Thema. Aber Gott beurteilt uns ausschließlich danach, wie wir darin leben in diesen Dingen. Dass wir auf ihn bauen.

Das sind Gottes Helden.

Das sind keine komplizierten Menschen. Aber das sind Menschen, die die Anerkennung vor Gott

finden. Jetzt kommt die letzte dritte Lektion. Ich will sie auf einzelne Punkte konzentrieren, weil die Schrift das auch tut. Und die dritte Lektion, die wir hier lernen können, wie Gott Hilfe gibt, ist, dass er beauftragt und Hilfe gibt bei der Ausübung des Auftrags.

Er sagt zu dem Gideon, geh hin in dieser deiner Kraft.

Zwei Dinge. Du musst erstmal hingehen.

[01:07:02] Nicht sagen, ach, das sollte aber doch mal ein anderer machen. Wenn ich mich so schwach fühle, dann zeigen wir mit dem Finger durch die Gegend, sagt, der kann das doch viel besser. Warum der denn nicht? Warum ich?

Weil Gott dich gebrauchen will.

Hast du schon mal gemerkt, dass in der gegenwärtigen Not, Gott dich gebrauchen will?

Jetzt zweifelst du ja schon wieder. Obwohl Gott dich vielleicht wirklich gebrauchen will. Geh doch mal hin, tritt vor ihn, vor Gott. Öffne dich.

Wenn du ein Herz und eine Gesinnung hast wie Gideon, frag ihn, ob er dich gebrauchen will, um zu helfen. Gott sagt ihm, geh hin. Aber er sagt es auch in dieser deiner Kraft. Und wenn das schwer wird, ich weiß, das gibt schon mal Probleme, [01:08:01] diese Wege sind nicht immer einfach.

Was dann?

Dann sagt Gott ihm einfach, ich werde mit dir sein. Und dann wirst du Midian schlagen wie einen Mann. Aber ich werde mit dir sein. Und da liegt solch ein Wert drin. Wenn Gott seinem Diener sagt, geh du in dieser deiner Kraft, deiner ganzen gefühlten Schwachheit, aber ich werde mit dir sein.

Dass deine Sache meine Sache ist.

Dass deine Kraftlosigkeit aufgewogen wird durch meine Kraft.

In was wollen wir heute mehr? Gott will uns gebrauchen. Ohne Frage.

Er will uns gebrauchen in einer Gesinnung und Geisteshaltung wie Gideon. Wie Gideon.

[01:09:02] Mit diesen Bedürfnissen, mit diesen Interessen, mit dieser Demut, mit dieser Ausrichtung auf das Wohl des ganzen Volkes. Und dann sagt er ihm, ich werde mit dir sein. Eben das sagt Gott uns heute auch. Und das ist mein ganzer Trost, den ich in unserer Zeit spüre. Wenn wir denn uns von Gott so heranbilden lassen, wie ein Gideon, dass Gott dann das Seine tut. Und einfach sagt, ganz einfach verständlich, ich werde mit dir sein.

Wir lieben, wenn wir erneut mehr lernen und erfahren würden, dass Gott mit uns ist, ist das der Weg hinauf auf die Höhe, die wir am Anfang gehört haben, die ihn lieben, werden sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Kraft. Der Weg ist möglich, ihr lieben Geschwister. [01:10:03] Aber wir müssen die Lektion eines Gideons, die müssen wir lernen. Und der Herr ist treu. Seinem Wort ist Macht gegeben, zu erbauen, zu beleben.

Wunder tut es immer neu.

Vielleicht auch heute Abend, vielleicht bei dir tut es dieses Wunder, oder bei mir.

Wollen wir im Gebet diese Lektion Gottes, die er heute Abend zu uns geredet hat, in unserem Herzen bewegen. Gott hat ein Ziel.

Gott will die Gideons haben, auch heute. Und seine Frage ist ganz einfach an dich und mich. Sind wir dabei?